

Rostock, den 24<sup>ten</sup> Decembris 1800.

Sehr werthgeschätzter Freund,

Die Antwort auf Ihren mir sehr lieben und angenehmen Brief habe ich bis zu diesen Ferien verschoben, in dem ich eine Überzeugung, daß Sie diesen Versubstanz freundschaftlich entschuldigen würden.

Wenn ich nun auch durch diese Antwort Sie nicht völlig befriedigen sollte, so will ich wenigstens nicht die Vorwurfs mich schuldig machen. Daß ich meine Weisheit hinter dem Berge hatte, oder gar das Ansehen haben sollte, als wisse ich viel, wenn doch dieses Wissen nicht eben so leicht sein möchte. Wir sind aufrichtige Männer und wollen den Versuch machen, ob es nicht möglich ist die subtilste Luft, in der wir leben, Sie auch allem Ansehen nach nur für wenig lebende Wesen tauglich ist, über zu fassen, über ihre etwanigen Bestandtheile uns zu vereinigen und dann ganz offen unsere Unwissenheit einander zu zeigen. Darüber, ob diese Luft auf der Erde, oder ob sie im Himmel erzeugt wird.

Künnert nennt dieses feine und so schwer haltbare Wesen die objective Einheit des Bewußtseyns. Ich mag es lieber das utheerende Bewußtseyn heißen, und nun will ich einige wenige Worte darüber sagen, woran Sie vielleicht sehen werden, daß es wohl nur auf die Beachtung einiger Begriffe ankommt um uns vereinigen zu können.

~~Die Unterschiede~~ unterscheiden so gut wie ich einen  
Begriff als eine bloße Gegenstand im Verstande, vom Ur-  
theil. Erst der Begriff: Haus, und das Urtheil: hier  
ist ein Haus; das sind verschiedene Dinge. Der Begriff ist  
eine Regel zu einem möglichen Urtheil und auch selbst kein  
Urtheil. Davon habe ich was mehr zu sagen, wäre sehr interes-  
sant. Sie wissen es so gut wie ich.

Wie beide unterscheiden ferner ein Urtheil über einen  
Begriff vom dem Urtheil nach einem Begriff. Jenes  
Urtheil: hier ist ein Haus (indem ich es sehe) ist ein U-  
rtheil nach dem Begriff: Haus. Ein Urtheil über diesen  
Begriff ist jedes Urtheil, worin ich dieses und jenes von  
diesem Begriff (eine normale) aussage.

Dass ein Urtheil über einen Begriff, ein Urtheil nach  
einem Begriff voraussetze, werden Sie, wie ich glaube, mir zu-  
geben. Jeder Begriff, den ich habe, habe ich erworben müssen.  
Diese Erwerbung ist aber von zweierley Art. Ich habe den  
Begriff entweder gemacht, oder er ist mir gegeben. Einen  
Begriff machen, das kann ich nur aus schon gegebenen  
Begriffen. Ein Begriff ist mir gegeben, wenn ich durch  
Reflexion über ein urtheilendes Bewusstsein ihn mir  
erworben habe. Bei einem gemachten Begriff muss  
immer die Frage beantwortet werden, ob es auch Reali-  
tät habe, d. h. ob auch ein Urtheil nach ihm möglich  
ist. Bei gegebenem Begriffen ist diese Frage von

selbst beantwortet, weil ihnen ein urtheilendes Be-  
wusstseyn zum Grunde liegt. Eben daher ist die vor-  
gegebene Zweifelhaftigkeit der Realität des Begriffs  
von äusserer Erfahrung des Idealisten von Seiten des Realisten  
ungegründet. Denn woher anders, als aus Urtheilen nach  
diesem Begriff; äussere (und auch innere) Erfahrung, hat  
er wohl diesen Begriff? ~~Wenn man von~~

Das urtheilende Bewusstseyn ist jedem Menschen in  
allen reinen Erkenntnissen kün. Mit andern Worten: jeder  
Mensch urtheilt dass er in diesem oder jenem Falle ur-  
theile. Da sich nun dieses so verhält, so lässt sich der  
Zweck fassen, derjenigen Urtheile mächtig zu werden  
worin wir uns der Bestandstücke des urtheilenden Be-  
wusstseyns selbst bewusst werden. Über diese Grenze  
hinaus reicht aber keine Philosophie. Wird hiervon  
abgesehen, und soll doch noch vom Verhältniss der  
Gegenstände zum Erkenntnisvermögen etwas fest-  
gesetzt werden, so mag man als Idealist oder als Re-  
alist Behauptungen machen, es werden dieselben  
wie es ~~wahrscheinlich~~ keinen Sinn haben können.  
Um dieses feste Ziel eines in den Grenzen der Vernunft  
sich haltenden Untersuchung zu bezeichnen, sucht  
man die Bezeichnung des urtheilenden Bewusstseyns  
mit dem Worte: objektive Einheit des Bewusstseyns  
wohl gewählt, um nämlich anzudeuten, dass dieses

untheilbare Bewußtseyn die Realität des Begriffs:  
Objektivität selbst sey.

Mehr, mein lieber Theodor schreibe ich Ihnen  
heute nicht. Ich muß erst wissen, ob wir uns  
in dem Gesagten begegnen.

In dem neuen Buch: Logik von Kant, lese  
ich in der Vorrede, daß von Erkenntnissen bloß in  
der Einleitung geredet werde, und daß die Logik  
von Erkenntnissen und deren Möglichkeit abstrahire  
Wie wenig dieses meine Begehr hat, können Sie  
daraus abnehmen, daß ich die sogenannte Trans-  
scendentale Logik nicht weiter als für  
Erfüllung einer Lücke in der Lehre der Logik Antheil  
in der Logik hatte. Kürzlich mehr davon,  
meiner herzlichsten Gruss an unsern Herrn Pörsch,

Jhs  
Ldl.